

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 25. April.

I n l a n d.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin haben eine sehr ruhige Nacht gehabt, viel geschlafen und befinden sich in einem vollkommen befriedigenden Zustande, weshalb keine Bülletins weiter ausgegeben werden.

Berlin den 20. April 1839.

Berlin den 21. April. Des Königs Majestät haben den Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern und der Polizei, Franz, zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath, so wie den bisherigen Regierungs- und Landes-Defonomie-Rath Kette zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rathe in demselben Ministerium Allerhöchst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den bei dem hiesigen Vormundschaftsgerichte angestellten expedirenden Sekretair Fehmer zum Hofrath zu ernennen geruht.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 13. April. Der diesseitige Gesandte am Königlich Preussischen Hofe, Wirkliche Geheime Rath von Ribeaupierre, hat den Wladimir-Orden erster Klasse, und der Admiral, Fürst Wentschikoff, der Ober-Stallmeister Fürst Dolgoruki, so wie der Ober-Schenk, Graf Stroganoff, haben den Weißen Adler-Orden erhalten. Der katholische Bischof von Luzk, Michael Pivo-

nicki, hat den Annen-Orden erster Klasse und der beim Patriarchen der Armenier sich befindende Awestissoff den Annen-Orden zweiter Klasse erhalten.

Se. Majestät der Kaiser haben den General der Infanterie und Minister der Kaiserlichen Domainen, Kisseleff, in den Grafenstand erhoben.

Der Staats-Sekretair und Wirkliche Staatsrath Mordwinoff ist am 30. v. Mts. aus dem Kaiserl. Dienste entlassen worden.

Warschau den 20. April. In den letzten Tagen haben in der hiesigen vornehmen Welt auf Anlaß der Vermählung des jungen Grafen Walewski, Neffen des Staats-Raths Grafen Alexander Walewski, mit der Tochter der verwitweten Gräfin Stanislaus Potocka, sehr glänzende Feste stattgefunden, denen auch der Fürst Statthalter und seine Gemahlin beiwohnten.

Der Staats-Minister für das Königreich Polen, Graf Grabowski, ist von hier nach Lithauen abgereist.

Die zwischen St. Petersburg und Warschau errichteten Telegraphen haben am 10. dieses die ersten Nachrichten überbracht; beide Dörter werden sich nun im Verlauf weniger Stunden gegenseitige Mittheilungen machen können.

F r a n k r e i c h.

Paris den 16. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer erhob sich bei Gelegenheit des Berichtes über die Wahl des Hrn. Daboz in Bezieres ein Tumult, der nach der Aussage von Augenzeugen Alles hinter sich läßt, was die neuere Zeit an dergleichen gewaltigen Ausbrüchen in der Wahlkammer aufzuweisen hat. Die

Gültigkeit der Wahl ward durch eine Protestation angefochten, welche sich darauf gründete, daß Herr Dabez den Wählbarkeits-Census nicht entrichtet habe. Die Majorität des Bureaus trug auf die Zulassung an. Dieselbe ward indeß von den Herren Croissant, Dufaure und Teste lebhaft bekämpft. Die erste Abstimmung der Kammer durch Aufstehen und Niedersitzen ward für zweifelhaft erklärt. Die zweite Abstimmung schien ebenfalls zweifelhaft; nichtsestweniger erklärte der Alters-Präsident, Hr. Martin (von Aveyron), daß Herr Dabez zugelassen sei. Gegen diese Erklärung erhob sich die linke Seite mit heftigem Geschrei, indem sie behauptete, daß, dem Reglement zufolge, eine geheime Abstimmung stattfinden müsse. Während dieses Tumults verlas der Präsident die Eidesformel und Hr. Dabez beeilte sich, durch die Worte: „Ich schwöre es!“ Besitz zu ergreifen. Indes dauerte das Wuthgeschrei der Opposition fort, und erreichte zuletzt einen solchen Grad, daß der Präsident zu dem äußersten Mittel schritt, welches das Reglement in seine Hände legt, nämlich seinen Hut aufzusetzen. Bekanntlich ist von diesem Augenblicke an die Sitzung aufgehoben, und Alles, was etwa von Seiten der Kammer geschehen sollte, ungeschehlich. Es ist noch kein Beispiel vorhanden, daß dieser Akt, der zu den äußerst seltenen gehört, nicht gleichsam elektrisch auf die Masse gewirkt, und die Ruhe sogleich wieder hergestellt hätte. Nicht also dieses Mal; der Lärm schien im Gegentheil immer ärger zu werden, und der Alters-Präsident verließ in höchster Entrüstung seinen Platz. Mehrere seiner Freunde bemühten sich, ihn zur Rückkehr dorthin zu bewegen, aber er lehnte dies mit den Worten ab: „Da man meine Autorität verkennt, so werde ich den Präsidentenstuhl nicht wieder einnehmen.“ Alle Deputirten verließen nun ebenfalls ihre Plätze, und in dem Halbkreise vor der Ministerbank entspannen sich zwischen den verschiedenen Gruppen die lebhaftesten Debatten. Uebrigens kam die Kammer nach einstündigem Geschrei und vielem Lärmen wieder zur Besinnung, und die Verhandlungen wurden fortgesetzt, als ob nichts vorgefallen wäre. Es wurden im Laufe der heutigen Sitzung noch mehrere Deputirte zugelassen, und die Liste der streitigen Wahlen bis auf drei erschöpft.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 13. April trug die Opposition einen Sieg davon, indem sie die Annullirung der Wahl des Hrn. Emil von Girardin mit 209 gegen 184 Stimmen durchsetzte, obgleich mehrere Mitglieder der Opposition gar nicht mitgestimmt hatten. Hr. Emil von Girardin war in dem Arrondissement von Bourgneuf erwählt worden; es wurden aber gegen seine Wahl mancherlei Einsprüche erhoben.

Die Annullirung der Wahl des Herrn Emil von Girardin wird von den Oppositions-Journalen als

ein großer Triumph verkündet, und einige Blätter gehen so weit, die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, die die Deputirten-Kammer bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt habe, hervorzuheben.

Am vergangenen Dienstag sind bei dem hiesigen Handels-Tribunal 676 neue Fallit-Prozesse anhängig gemacht. Dies ist seit 1826 das einzige Beispiel einer so großen Anzahl Fallitsachen.

Es schwebt in diesem Augenblick bei dem hiesigen Tribunal ein Prozeß zwischen dem Erzbischof von Paris, als Administrator der Pariser Diocese und den Erben einer Madame Naudin, die in ihrem Testamente einer heiligen Bruderschaft die Summe von 100,000 Fr. in Französischen Bank-Actien vermacht hat. Die Gültigkeit des Testaments wird von den Erben bestritten, indem sie behaupten, daß auf eine ungehörige Weise auf das schwache Gemüth jener Dame eingewirkt worden sei.

Vorgestern war großes Diner beim Grafen Appony; unter den Gästen bemerkte man Molé, Montalivet, und ihren guten Freund Thiers.

Zu Narbonne ist ein aldrömischer Circus, größer als der zu Nîmes, entdeckt worden.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Einem Schreiben aus Bayonne vom 10. d. zufolge, hat sich Cabrera der Stadt Saragossa bemächtigt, die er überrumpelt haben soll, während van Halen sich mit der Belagerung von Segura beschäftigte. Diese Nachricht scheint sehr der Bestätigung zu bedürfen.“

Lord Lyndhurst hat heute mit seiner Familie Paris verlassen, um nach London zurückzukehren.

Börse vom 15. April. Je näher die Präsidentenwahl rückt, je weniger scheint diese wichtige Frage auf den hiesigen Geldmarkt einwirken zu wollen.

Großbritannien und Irland.

London den 15. April. Lord J. Russell hat ein Schreiben an den Lord-Lieutenant der Grafschaft Monmouth gerichtet, worin der Minister ermahnt, auf diejenigen, die entweder im Auftrag oder auf eigene Rechnung Waffen, nicht eines Handelsgewinns wegen, sondern in böser Absicht verlaufen, ein wachsames Auge zu haben, und daran erinnert, daß diejenigen, die Verbindungen stiften, um sich Waffen zum Widerstande gegen die Geseze zu verschaffen, so wie Alle, die heimlich in dem Gebrauche von Waffen unterrichtet und üben, nach den Gesezen strafbar seien, und daß diejenigen, welche an heimlichen Waffenübungen Theil nähmen, verhaftet werden sollten.

Die auf die Angelegenheiten von Ostindien und Mittel-Asien bezüglichen Altensstücke, aus denen während der Parlaments-Ferien schon Auszüge von den öffentlichen Blättern mitgetheilt wurden, welche großes Aufsehen im Publikum erregt haben,

sind bis jetzt dem Parlamente noch nicht vollständig vorgelegt worden, weil sie, wie die Minister in beiden Häusern erklärten, noch nicht ganz vorbereitet und gedruckt waren. Die Minister haben daher auch den Wunsch ausgesprochen, daß noch keine Diskussion darüber im Parlamente veranlaßt werden möchte, weil der General-Gouverneur von Indien, Lord Auckland, und die Ostindische Kontrolle wohl fordern dürften, daß ihr Verfahren nicht eher öffentlich beurtheilt würde, bis alle darauf bezüglichen Dokumente vollständig vorlägen. Sir Rob. Peel pflichtete dieser Ansicht vollkommen bei, hielt es aber auch für wünschenswerth, daß die Vorlesung der Papiere so sehr als möglich beschleunigt würde, weil sich sonst leicht im Publikum ein ungünstiger Eindruck in Bezug auf Rußlands Pläne verbreiten könnte. Der Baronet hatte hierbei ohne Zweifel die schon zur Deffentlichkeit gelangten Mittheilungen im Sinne, welche der Britische Resident am Hofe von Kabul, Capitain: Sir Alexander Burnes, dem General-Gouverneur von Ostindien gemacht, und unter denen sich angebliche Briefe eines Russischen Agenten, des Herrn Wikowitsch, an den Russischen Gesandten am Persischen Hofe, Grafen Simonitsch, befinden, nach deren Inhalt der Erstere mit einer gegen Englands Interesse streitenden diplomatischen Mission an den Hof des Beherrschers von Kabul, Dost Mohammed Chan, beauftragt gewesen wäre, wobei es sich hauptsächlich darum gehandelt hätte, diesen und die Emire von Sind in Rußlands Interesse zu ziehen, ihnen Unterstützung mit Subsidien für den Fall zu versprechen, daß sie von Rundschi Singh angegriffen würden, und eine Ausöhnung und Verbündung zwischen dem Schach von Persien und sämtlichen Beherrschern von Afghanistan zu Stande zu bringen, das Oberhaupt von Herat, Kamram, der bisher gegen Persien im Kriege begriffen gewesen, mit eingeschlossen. Nachdem diese Korrespondenzen hier bekannt geworden, hat sich sogar die Meinung verbreitet, daß die Aufhebung der Belagerung von Herat Seitens des Schachs von Persien keineswegs, wie man früher geglaubt, eine Folge der Remonstrationen Englands gewesen, sondern daß sie auf Rußlands Wunsch geschehen sei. Natürlich lassen es unter solchen Umständen die Oppositionsblätter nicht daran fehlen, den Ministern vorzuhalten, daß nun ihre Schwäche deutlich zu Tage liege, und daß, wenn sie noch länger das Staatsruder in Händen behielten, Englands Macht im Orient bald gänzlich verschwunden seyn würde. Bekanntlich hat indeß Lord Melbourne im Oberhause schon erklärt, daß man von Seiten Rußlands in Bezug auf die Schritte jenes Agenten bereits die befriedigendsten Aufschlüsse erhalten habe, und die nächsten Tage, in denen diese Angelegenheiten zweifelsohne im Parlamente ausführlich zur Sprache kommen werden,

müssen über die ganze Sache mehr Licht verbreiten, als bis jetzt aus den parteiischen Berichten und Raisonnements der öffentlichen Blätter zu schäpfen ist.

Die Eigenthümer des Dampfboots „Great Western“ haben in Bristol ihre, kraft der Statuten alle sechs Monate stattfindende General-Versammlung gehalten. Aus dem Berichte ging hervor, daß das Schiff alle Erwartungen hinsichtlich seiner vortrefflichen Bauart noch bei weitem übertroffen hat, und in finanzieller Hinsicht ließ das Resultat ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Der „Great Western“ hat bis jetzt 35,000 Seemeilen zurückgelegt und war an 36 Tagen den fürchterlichsten Stürmen ausgesetzt; dessenungeachtet ist bis dahin noch nicht nöthig gewesen, auch nur eine Fuge zu kalfatern, und die Maschinerie zeigte bei der sorgfältigsten Untersuchung keine Spur von Beschädigung, das Kupferwerk keine Beule. Durchschnittlich genommen, braucht der „Great Western“ zur Hinreise 15 $\frac{1}{2}$ zur Rückreise nach Europa 13 Tage; die letztere Fahrt hat er schon in 12 Tagen und 6 Stunden zurückgelegt. Er hat mehr als 1000 Passagiere am Bord gehabt. Im allgemeinen war das Resultat so befriedigend, daß die Compagnie noch ein Dampfboot, und zwar ein eisernes, bauen will.

Briefe und Zeitungen aus Washington vom 16. März melden Folgendes: Der Kongreß hatte seine Session am 4. März geschlossen; schleppende und langwierige Diskussionen nahmen, wie gewöhnlich, den größeren Theil dieser Session ein, erst in die letzten Tage fällt der interessante Theil der Verhandlungen, welche durch die Vorfälle an der Nordostgränze hervorgerufen wurden. Die Gränzstreitigkeiten zwischen dem Staate Maine und der Englischen Kolonie Neu-Braunschweig nahmen in Washington fortwährend alle Gemüther in Anspruch, der Kongreß ließ sich die Sache ernstlich angelegen sein und beeilte sich, eine Reihe von Beschlüssen zu fassen, welche die von der Central-Regierung Großbritannien gegenüber einzunehmende Stellung genau bezeichnen. Van Buren erscheint bei dieser Gelegenheit als der Mann des Vertrauens der Nation. In seine Hand wurden Vollmachten gelegt, die der Entscheidung über Krieg und Frieden ziemlich gleich kommen und ihm alle Mittel gewähren, seinen Worten den gehörigen Nachdruck zu verleihen. Wenn diese Mittel, ein eventuell bewilligtes Anlehen von zehn Millionen Dollars und die Einberufung von 50,000 Milizen, zu einem Schlusse auf die Stimmung des Kongresses berechtigten, so könnten sie als bedenkliche Anzeichen einer Geneigtheit gelten, die wirklichen oder vermeintlichen Rechts-Ansprüche auf das seit dem Versailler Vertrag vom Jahre 1783 streitige Gebiet, um jeden Preis und im Nothfalle auch mit gewaffneter Hand zu behaupten. Bedenkt man, daß jene Gesetz-Vorschläge einstim-

mig in beiden Häusern durchgingen, so dürfte hierüber kaum ein Zweifel übrig bleiben.

Der alte Wellington ist mit seinen Landsleuten in Indien gar nicht zufrieden. Er meint, sie ließen sich jetzt gar zu viel von den Indischen Fürsten gefallen. Wenn er noch dort wäre, hätte er die Anführer schon längst in den Sack gesteckt oder nach seiner Kriegspfeife tanzen lassen. Das alte Band will aber allenthalben nicht mehr halten und durch ganz Indien geht's wie ein Lauffeuer, daß der Tag der Freiheit angebrochen sei.

Am letzten Freitag gab der Lord-Mayor Samuel Wilson im Stadthaus ein Familiengastmahl. Das merkwürdige dabei ist, daß Wilson's Familie 180 Glieder zählt — nur die über neun Jahr gerechnet — welche alle eingeladen waren. Hundert Siebenzehn nahmen wirklich Platz an der Tafel in Mansionhouse. Die Wilsons sind alle vermögend; die meisten haben ihren Reichtum in der City erworben. Die Mehrzahl der Gäste bei diesem seltenen Familienschmaus kam in eignen Equipagen angefahren; die Aufwartung bei Tisch wurde von den alten treuen Dienern besorgt; einer der Butlers erzählte, wie er die Hälfte aller Anwesenden in der Wiege gesehen habe; die weibliche Dienerschaft war auf der Gallerie des Speisesaals und sah zu, wie die Familie sich ergözte.

In Brasilien ist schon wieder eine Revolution ausgebrochen, welche die Hauptstadt sogar zu bedrohen schien. Die ausgeschickten kaiserlichen Truppen konnten nichts gegen die Rebellen ausrichten.

Belgien.

Brüssel den 16. April. Die hiesigen Blätter, namentlich der Independent und die Emancipation, beschäftigen sich mit der Frage der Kapitalisation der 5 Millionen Rente, die Belgien zu entrichten hat.

Wie es heißt, sind die Differenzen der Regierung mit der Stadt hinsichtlich der Finanzen der letztern nunmehr geordnet. Die Stadt übernimmt alle Entschädigungen für die in den letzten Jahren vorgefallenen Plünderungen; ferner tritt sie der Regierung alle wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen ab, welche sie besitzt. Dagegen bewilligt ihr der Staat eine jährliche Rente von 400,000 Gulden, die auf das große Buch der Staats-Schuld eingetragen werden.

In Bezug auf die neuerdings von unserer Regierung in London versuchten Unterhandlungen liest man in öffentlichen Blättern Nachstehendes: „Die Belgische Regierung möchte, statt eines Schelde-Zolls von anderthalb Gulden für die Tonne, ihren Handel ganz von dieser Auflage, die sehr lästig werden könnte, mittelst der Zahlung einer festgesetzten jährlichen Summe befreien. Man würde die Höhe dieser Rente nach der Durchschnitts-Ziffer der nach Antwerpen auf der Schelde in den letzten fünf

Jahren vor 1830 eingelaufenen Schiffe berechnen. Holland kann sich billigerweise nicht wohl weigern, diesem Vorschlage beizutreten.“

Hier gewinnt das Gerücht Glauben, daß der König sich immer mehr der Unterzeichnung des Vertrages vom 23. Jan. entziehen wolle, unter dem Vorwande, daß die Holländische Regierung sich weigern werde, einen diplomatischen Agenten nach der Hauptstadt Belgiens zu senden.

Der halboffizielle Independent beantwortet heute den vor einigen Tagen erwähnten Artikel des „Amsterdamer Handelsblatts“, indem er sich zu erweisen bemüht, daß die Anschuldigungen, als ob die Belgische Regierung unredlich verfare, und aus hinterlistigen Absichten die Unterzeichnung des Traktats aufschiebe, ungerecht und wenig an ihrem Orte seien.

Der Präsident der Handelskammer von Antwerpen ist nach London abgereist, um dort Notizen und Aufklärungen in Betreff der Schelde-Frage zu ertheilen.

In der vorgestrigen und gestrigen Nacht sind an den Straßenecken Brandbriefe angeschlagen worden, die jedoch durch die Sorge der Polizei noch vor Tages-Anbruch verschwunden waren.

Ein Belgisches Blatt enthält folgende Notizen über den Handel Belgiens mit England: „Aus der vor kurzem von der Regierung bekannt gemachten allgemeinen Uebersicht des Belgischen Handels mit dem Auslande in den Jahren 1835 und 1836 ergeben sich für den Handel mit England folgende Resultate: Die Einfuhr aus England in Belgien betrug im Jahre 1835: 53,791,368 Franken, im Jahre 1836: 55,616,410 Fr.; die Ausfuhr aus Belgien nach England betrug im Jahre 1835: 11,006,538 Fr., im Jahre 1836: 16,118,189. Der Werth der in Belgien eingeführten Englischen Waaren überstieg daher den Werth der nach England ausgeführten Belgischen Erzeugnisse im Jahre 1835 um 42,784,840 Fr. und im Jahre 1836 um 36,498,221 Franken.“

Der Baron von Behr, der über London nach Konstantinopel abgereist ist, hat dorthin drei junge Belgier mitgenommen, die als Dragomane ausgebildet werden sollen. Durch eine Königl. Verfügung ist nämlich festgesetzt, daß in Zukunft mit unserer Legation bei der Pforte ein Institut für das Studium der orientalischen Sprachen verbunden sein soll.

Spanien.

Madrid den 6. April. Die Gerüchte über eine nahe bevorstehende Umgestaltung des Cabinets erhalten sich noch immer, und Personen, die für gut unterrichtet gelten, behaupten, daß eine solche Maßregel davon abhängen, welche politische Farbe in Frankreich an's Ruder gelange. Man glaubt, daß, falls in Frankreich ein Ministerium vom linken Centrum zu Stande käme, die vermittelte Ad-

nigin Herrn Isturiz mit der Bildung eines Ministeriums beauftragen werde.

Man erwartet hier mit Ungeduld das Nähere über die Einnahme von Melilla. Es sollen der Karlistischen Besatzung alle Kriegszehren zugestanden sein und die 56 Offiziere und 300 Soldaten, die von weit überlegeneren Streitkräften belagert wurden, haben, wie es heißt, nur unter der Bedingung capitulirt, daß sie alle Waffen und alles Gepäc mitnehmen dürfen und nach einem von den Truppen Cabrera's besetzten Punkte der Spanischen Küste gebracht werden.

Es geht hier das Gerücht, eine Kolonne von Cabrera's Armee sei in Briviesca, 18 Leguas von Madrid, eingerückt. Auch weiß man, daß zwischen Cabrera und van Halen eine Uebereinkunft abgeschlossen worden ist, wodurch das Leben aller Gefangenen jeden Grades für die Zukunft gesichert wird.

Den letzten Nachrichten aus Andalusien zufolge, hat der General Caratala den Belagerungszustand von Sevilla aufgehoben.

Die Hof-Zeitung enthält einen von dem Minister Pita Pizarro unterzeichneten königlichen Befehl, worin dem Gerüchte, als beabsichtige die Spanische Regierung, einen Handels-Vertrag mit England abzuschließen, auf das Bestimmteste widersprochen wird.

In der zwischen dem General van Halen und dem Grafen von Morella (Cabrera) abgeschlossenen Uebereinkunft, die Auswechslung der Gefangenen betreffend, heißt es unter Anderem: „Kein Gefangener, welchen Rang es und von welcher Truppengattung er auch sei, darf, selbst wenn er als Deserteur erkannt wird, erschossen werden. Nur wenn er zum zweiten Mal als Deserteur ertappt wird, ist es gestattet, ihn nach den bestehenden Gesetzen zu richten.“

Saragossa den 5. April. Cabrera hat, um das Fort von Segura besser verteidigen zu können, den größten Theil der Häuser niederreißen und die in der Nähe befindlichen Meiereien anzünden lassen. Es sollen sich in diesem Augenblick 12 Bataillone Karlisten in Segura befinden.

Spanische Gränze. In Bayonne hatte man am 10. April über Oleren die Nachricht erhalten, daß Cabrera plötzlich mit eis Bataillonen Infanterie und zahlreicher Kavallerie vor Saragossa erschienen sei und daß diese Stadt, von panischem Schrecken ergriffen und nicht im Stande, sich zu verteidigen, da van Halen alle Artillerie auf dem Zuge gegen Segura mitgenommen, sich ergeben habe. Es bedarf dies jedoch noch der Bestätigung.

Espartero befand sich am 7ten mit 14 Bataillonen, 1000 Pferden und 2 Batterien in Alcanadre. Der General Rivero steht mit seiner Division in Logroño.

Briefen von der Navarresischen Gränze zufolge, sind von Burgos und Valladolid 6000 Rekruten zur Nord-Armee abgegangen. 16 Offiziere und 4000 Mann sollen in Bilbao bleiben und zur Ergänzung des Frei-Corps von Burgos dienen.

Deutschland.

München den 14. April. (N. Z.) Der gestern in der königlichen Erzgießerei vorgenommene Guß des Pferdes zu dem Monumente Maximilian's I. ging ohne Unfall vollkommen glücklich von statten; 250 Centner Metall füllten den Ofen, und nicht ganz ohne Furcht sahen die zahlreich versammelten Zuschauer diese glühende Masse, einem Lavaströme vergleichbar, ihrem Gewahrsam tosend entströmen und dem ihr vom Meister angewiesenen Ziele zuweilen. Als an der Form wahrgenommen wurde, daß sie glücklich gefüllt sei, ertönte unserm König ein mehrfaches Lebehoch, und eben so wurde dem kunstgewandten Meister ein Spruch ausgebracht.

Vorgestern Abend kam der ehemalige Spanische Minister Zea Bermudez von Wien hier an.

Der Nürb. Korresp. berichtet aus Bayern: „Nach einer Verfügung der Königl. Regierung von Mittelfranken ist der Theater-Besuch den Schülern an Gymnasien und lateinischen Schulen nur mit besonderer Erlaubniß des Klassen-Lehrers gestattet. An lateinischen Schulen darf die Erlaubniß nur in außerordentlichen Fällen, auf ausdrückliches Verlangen der Väter, und auch den Gymnasial-Schülern nur in einzelnen Fällen erteilt werden; sie bleibt jedenfalls auf solche Schauspiele und Opern beschränkt, die in sittlicher Hinsicht nicht dem mindesten Bedenken unterliegen. Schüler, welche das Theater ohne solche Erlaubniß besuchen, werden angemessen bestraft, bei Stipendiaten im Wiederholungs Falle aber auch auf Einziehung der Stipendien angetragen. Zugleich hat die Königl. Regierung die früheren Verbote des Besuchs von Wirthshäusern und Tanz-Verlustigungen von Seiten der Schüler an Gymnasien und lateinischen Schulen wieder eingeschärft.“

Leipzig den 20. April. Einige Unfälle auf der Eisenbahn zwischen hier und Dresden, die durch größere Vorsicht leicht hätten vermieden werden können, haben das Interesse daran, wie die Benutzung der Dampfwagen-Fahrten weder unterbrochen noch vermindert. In den ersten vier Tagen, an welchen die Bahn dem allgemeinen Verkehr geöffnet war, sind durch Personen- und Waaren-Transport 8000 Thaler eingegangen, was in den späteren Tagen etwas abgenommen hat, aber in der nächsten und letzten Woche der Messe sich jedenfalls steigern wird. Die Flaueheit in den Leipzig-Dressdener Eisenbahn-Aktien, die mit 94½ pCt. ausgedoten sind, darf nicht verwundern, da baares Geld sehr fest gehalten wird und daher mancher unfreiwillig zum Verkaufe der Aktien genöthigt ist.

Die diesjährige, am 14. April offiziell und Kaiserergemäß begonnene Ostermesse läßt kein günstiges Resultat hoffen, wenn schon in Luch gute Geschäfte gemacht worden. An wogender, messlustiger Menge auf den Straßen, unter den Buden und in den Kramläden fehlt es keinesweges, doch scheinen die Wenigsten ernste Lust zum Kaufen und noch weniger die Mittel zum Zwecke mitgebracht zu haben.

Hannover den 15. April. Eine Menge bedenklicher Gerüchte, welche hier in Umlauf gesetzt worden sind, wie der Tod des Herzogs von Braunschweig, als Vorläufer einer Verlegung der Residenz nach Braunschweig, Suspension des Stadtdirektor Kumann oder auch Baronisirung desselben und Ernennung zum Gesandten, Verlegung der Residenz nach Celle u. s. w., scheinen alle zu gleichem Zwecke aus derselben Quelle geflossen zu sein. Das unwürdigste Mittel von Allen aber sind diejenigen Zeitungsartikel, welche darauf ausgehen, der die Wahl weigernden Magistrat bei der Bürgerschaft verdächtig zu machen, daß er ihre Interesse nicht vor Augen habe. Wohl darf man daher zu der ungestört gebliebenen Einigkeit der Bürger mit den Magistraten dem ganzen Lande Glück wünschen.

Die Stände-Versammlung dürfte, sicherem Vernehmen nach, auf den 8. Mai einberufen werden.

Die von Dahlmann herausgegebenen Facultätsgutachten bilden hier jetzt den Gegenstand der allgemeinen Lectüre. Wie es heißt, dürfen wir binnen Kurzem einer Widerlegung derselben aus einer jetzt vielfach für das Cabinet beschäftigten Feder entgegensehen.

Karlsruhe den 11. April. (Allg. Ztg.) Es ist Nachricht von einem sehr bedauerlichen Ereigniß eingegangen, das sich in unserer Rheingegend, der Bayerischen Pfalz gegenüber, zwischen diesseitigen und jenseitigen Staatsangehörigen zugetragen hat. Am Palmsonntag (24. März) begaben sich 9 Bayersleute aus Rheinsheim (Amts Philippsburg) auf eine dortige Rheininsel, „Grün“ genannt, um zu wildern. Ein Herr Lombardier, Kaufmann in Germersheim, hat die Jagd auf dieser Insel in Pacht; seine Leute stießen auf die Wilddiebe, es kam zum Wortwechsel, und hierauf zu Thätlichkeiten. Die Rheinsheimer waren der angreifende Theil. Ein Bürger von Lingenfeld (Bayerische Pfalz) wurde erschossen, ein anderer gefährlich verwundet, ein dritter schwer mißhandelt. Die Thäter sind eingezogen und von dem Amte Philippsburg die Untersuchung gegen sie eingeleitet; die Sachen scheinen so zu liegen, daß an ihrer Ueberführung, nicht zu zweifeln ist.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 15. April. (Wesl. Ztg.) Freitag ist das neue Anleihen von 30 Millionen Gulden mittelst einer Lotterie zwischen der Regierung und dem

Hause Rothschild abgeschlossen worden. Es ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen für die Regierung zu Stande gekommen. Heute steht der Cours dieser neuen Darlehensloose zu 112. — Ein in dem Cur-Ort Gräfenberg zwischen dem Prinzen Ausersperg und einem auswärtigen Offizier stattgefundenes Duell, wobei Ersterer schwer verwundet worden, macht hier großes Aufsehen, und bildet, so wie der Selbstmord des gewesenen Obersten Baron Pfeil-Scharfenstein, das Tagesgespräch unter der haute volée. — Dem Vernehmen nach geht der Marschall Marmont binnen wenigen Monaten nach Frankreich zurück. Sein Verhältniß zu der Französischen Regierung scheint sich ganz freundlich gestaltet zu haben, denn man bemerkt, daß der aus Paris gekommene Graf Damremont, Sohn des in Algier gebliebenen Generals, bei ihm wohnt. Es heißt, er habe seinen Marschalls-Gehalt zugesichert erhalten, und er wolle nun auf seiner Lorbeer in Frankreich ausruhen.

Die Geduld unserer Regierung gegen das im Innern fast geschlossene, nach Außen gegen alle Normen der Europäischen Staatenfamilie sich vergehende Volk der Montenegriner dürfte wohl jene Gränze erreicht haben, wo endlich weitere Nachsicht auch aus dem Gesichtspunkte der Großmuth einer starken und in der Civilisation hochstehenden Macht wie Oesterreich ist, kaum erklärt werden könnte. Manche andere größere Staaten würden aus solchen fortgesetzten Gränzverletzungen und Unbilden schon zehnmal Veranlassung genommen haben, ein Ländchen, das man eher ein Raubnest nennen könnte, zu überziehen.

Der Königl. Großbritannische Botschafter beim hiesigen Hofe, Sir Fred. Lamb, ist aus Rom hier eingetroffen.

Der frühere Belgische Gesandte, Herr D'Sullivan, bewegt sich hier bloß in der Sphäre eines Privatmannes; indessen ist kaum zu zweifeln, daß seine Anwesenheit zu Beilegung der Differenzen zwischen Oesterreich und Belgien wesentlich beitragen wird.

Die „Dorfzeitung“ schreibt: Der Abgesandte der Spanischen Königin hat in Wien nichts ausgerichtet. Er schilderte die Leiden des Bürgerkriegs und bat um Anerkennung der Infantin Isabella als Königin; allein den eigentlichen Grund seiner Mission, aus dem Kaiserlichen Hause einen Gemahl für das königliche Kind zu suchen, verschwieg er, da er bald bemerkte, daß er überhaupt nicht sehr willkommen sei.

Salzburg den 6. April. Die durch Maroto aus dem Hauptquartier des Don Carlos vertriebenen Jose de Uranga, General-Lieutenant, Jose Maria Tejeiro, Kammerherr, und Fernandez Roque, Kabinet-Courier, sind am 30. März hier angekommen und haben bei der Königl. Familie Auf-

nahme gefunden. Uranga reiste bald darauf nach Wien, wo er viel mit dem bekannten Bevollmächtigten des Don Carlos; Grafen Alcubia, verkehrte.

Schweiz.

Basel den 10. April. Aus Wallis schreibt die Schweizer Zeitung: „Den Wirren dieses Kantons wird schwerlich auf eine andere Weise ein Ende zu machen sein, als indem man denselben wie Appenzell, Unterwalden und Basel in zwei Halb-Kantone theilt. Der legitime Staatsrath, der zu Siders seinen Sitz hat, besteht aus den Herren von Courten, von Stockalper und Burgener, welche erklären, daß sie die Gewalt, die sie von einer den ganzen Kanton repräsentirenden Behörde erhalten haben, auch nur an eine solche zurückgeben werden. Die zwei andern Mitglieder des Staatsraths, Morand und Dufour, haben sich aus demselben zurückgezogen, sobald ihnen der unrechtmäßige Große Rath bedeutete, daß ihre Funktionen zu Ende seien. Auch das Landjäger-Corps ist in zwei Parteien zerfallen. Der Chef und 27 Mann desselben haben der Revolution gehuldigt, 10 sind bei Ober-Wallis geblieben, über welche der Sohn des Herrn v. Courten als Kommandant gesetzt worden ist. Durch Proklamation vom 30. März erklärt der neue Staatsrath, es könne im Wallis nur Eine Exekutiv-Behörde bestehen; der von der im Großen Rath repräsentirten Majorität erwählte neue Staatsrath sei also einzig zum Zutrauen und zum Gehorsam der Bürger berechtigt, und jeder öffentliche im Namen des alten Staatsraths erlassene Akt solle nur als das Werk von einigen Privatpersonen betrachtet werden.“

Vermischte Nachrichten.

In Westphalen hat die religiöse Aufregung unter dem Volke auch seine guten Seiten. Seit vielen Jahren sind die Kirchen der Katholiken wie der Protestanten nicht so anhaltend fleißig und zahlreich besucht worden, als jetzt. Jedes Wort von Kanzel und Altar wird mit der gespanntesten Aufmerksamkeit vernommen und jeder Theil beifert sich, den andern an Glaubenstreue zu übertreffen.

Der Warschauer Rabbiner Salomon Lipschitz ist in einem Alter von 75 Jahren mit Tode abgegangen. Daß bei dieser Trauernachricht am 28. März bei sämtlichen Warschauer jüdischen Kaufleuten die Läden geschlossen und die Ueberreste des Verstorbener von beinahe 20,000 Personen zur Ruhestätte begleitet wurden, ist sehr natürlich, indem die Israeliten in gegenwärtiger Epoche nur zwei Rabbiner, nämlich den Posener und Warschauer, hatten, welche hinsichtlich der Wissenschaft und Frömmigkeit die angesehensten und berühmtesten waren; Ersteren verloren sie im vorigen Jahre und Letzteren jetzt.

Das Schillers-Denkmal soll bekanntlich am 8. Mai zu Stuttgart enthüllt werden. Die eingegangenen Beiträge belaufen sich auf 55,805 Fl., decken aber die Kosten noch nicht vollständig.

Die letzten Nachrichten von Paganini sind von höchst beunruhigender Art. Es scheint, daß man an seinem Aufkommen verzweifelt. Verschiedene Gerüchte sind in Betreff des Testaments dieses reichen Künstlers verbreitet. Man behauptet, er werde ein Vermögen von 10 Mill. Frks. hinterlassen, das nach seinem letzten Willen der musikalischen Welt zu Theil werden wird. Man spricht von 6 bis 700 Legataren, die durch ihn in Frankreich sowohl als in Italien eingesetzt seien.

Zu der Gasbeleuchtung in London werden jährlich 40,000 Wagen voll Kohlen verbraucht, den Wagen zu 12 Säcken. Die Röhren, in welchen das Gas läuft, haben zusammen ungefähr eine Länge von 100 Englischen Meilen, und erleuchten 70,000 Schnabellampen in den Kaufläden und 8000 Keverbären in den Wohnungen. Eine Röhre mit Gaslicht von einem halben Zoll im Durchmesser hat die gleiche Helle wie 20 Lichter, eine Röhre von einem Zoll die Helle von 100, und eine Röhre von drei Zoll die Helle von 1000 Lichtern.

Es hat sich zu London eine neue Religionssekte gebildet, eine Gesellschaft von der Krippe, deren Hauptdogma darauf hinausgeht, daß alle christlichen Kirchen nur Ställe sein dürfen, weil ja der Heiland in einem solchen zur Welt kam.

Hr. Ruffegger hat aus Nazareth vom 25. Dez. v. J. geschrieben; er hat den See von Tiberias besucht und den Berg Labor bestiegen, welcher eine schöne Aussicht über das Land darbietet. Vom Labor aus besuchte er die Stelle, wo Christus seine Bergpredigt hielt und die 5000 Mann speiste; es ist ein Platz, von wo man zuerst den tiefliegenden See erblickt. Das Städtchen Tiberias ist am 1. Jan. d. J. durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden. Die ganze Gegend beweist übrigens in ihrer Gebirgsformation den vulcanischen Boden. Das Niveau des Sees Tiberias fand Hr. Ruffegger 625 Pariser Fuß unter dem Niveau des mittelländischen Meeres, folglich 716 Fuß über dem des todten Meeres, welches nach einer neuerdings in Jaffa gemachten Beobachtung 1341 Fuß tiefer liegt, als das mittelländische Meer. Es befindet sich also hier vom nördlichen Ende des Sees von Tiberias bis zum südlichen Ende des todten Meeres durch vulcanische Revolutionen eine auf der ganzen Erde beispiellose Einsenkung des Bodens von 22 geographische Meilen Länge und 3½ Meilen Breite. An den heißen Schwefelquellen bei Tiberias (+ 46 Gr. R.) hat Ibrahim Pascha eine schöne Bades-Anstalt erbauen lassen.

In Dresden beklagen sich die Eisenbahn-Passagiere sehr häufig über die vom Dampfwagen ab-

fliegenden glühenden Kohlenbröckchen. Ganz neue Kleider, namentlich die der mitfahrenden Damen, sind dadurch schon ruiniert worden. Ein Kleiderkünstler in Dresden kündigt nun „unverbreimbare, feuerdichte Eisenbahn = Affekuranz = Kleider = Ueberwürfe“ an.

Der Astronom Herschel hat die Entdeckung gemacht, daß durch verstärktes Gaslicht gleichfalls Lichtreiz-Zeichnungen (Daguerre's Erfindung) hervorgebracht werden können.

Schach-Parthie.

1ter Zug: Schwarz. Springer C. 5., B. 3. nimmt.
10ter Zug: Weiß. Springer F. 7., H. 8. nimmt.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Przystanki, im Kreise Samter, landschaftlich abgeschätzt auf 21,801 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29sten August 1839 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger, Gutspächter Aloisius v. Zaborowski, wird zur Wahrnehmung seiner Rechte hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 2. Februar 1839.

Königl. Ober-Landesgericht I. Abtheilung.

In meiner Heilanstalt für Verwachsene, (das medizinisch-gymnastische Institut, Berlin, Taubenstr. No. 11.) werden zu jeder Zeit Patienten aufgenommen. Die Kur wird nur durch Mittel, die der Gesundheit im Allgemeinen förderlich sind, vollzogen; für letzteres bürgt vieljährige Erfahrung.

Berlin 1839.

Director Berwald.



Von der letzten Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mein auf das vollständigste assortirtes Lager von durchbrochenen und glatten Strohz-, so wie Schnurr- und seidnen Hüten, aller Arten Hauben, nach den letzten Pariser Dessains. Ferner: Blondes, und Bänder in allen Breiten und Mustern, Shawls, und Schürzen in allen Größen, von Mousseline de laine, so wie alle Arten von Handschuhen, und eine sehr große Auswahl von Blumen zu Hauben und Hüten, und verspreche bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise.

P. Beyl, am Markt No. 82.

Indem ich das Verlegen meiner **Moden- und Modenwaaren-Handlung** von No. 5. nach **No. 38. Breslauerstraße**, in das Madame Wiczynska gehörige Haus hiermit ergebenst anzeige, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum meine neuesten und geschmackvollsten Moden für Damen zu der jetzigen und kommenden Jahreszeit in allen Arten zur größten Auswahl. Durch die Entdeckung neuer Quellen und direkte Verbindung mit den berühmtesten Städten Frankreichs bin ich in Stand gesetzt, dem mich beehrenden Publikum von den Neuheiten das wirklich Schönste, und zu angemessen billigen Preisen, zu offeriren.

V. Stefanska, Breslauerstr. No. 38.

Zur Beachtung.

Luchkleider aller Art zu waschen, so wie reinigen von allen Flecken, empfiehlt sich

M. Kalischer,
Markt Nr. 9.

Beste hochrothe Messiner Apfelsinen, saftreiche Citronen, ächte Französische Sardellen, frischen Limburger Käse, wie auch frische Traubenrosinen und Schaalmandeln, hat so eben erhalten und offerirt zu auffallend billigen Preisen die Handlung

Gebrüder Weiser,
Friedrichstraße Nr. 183. der Postuhr gegenüber.

Markt-Preise vom Getraide.

Berlin, den 18. April 1839.

Zu Lande: Weizen (weißer) 3 Rthlr. 5 Sgr. Roggen 1 Rthlr. 21 Sgr., auch 1 Rthlr. 20 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 10 Sgr.; Hafer 1 Rthlr. 4 Sgr., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 3 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 3 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. und 3 Rthlr.; Roggen 1 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Mittwoch, den 17. April 1839.

Das Schock Stroh 8 Rthlr., auch 7 Rthlr. Der Centner Heu 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.

Branntwein-Preise vom 5 bis 12. April 1839.

Das Faß von 200 Quart, nach Tralles 54 pEt., nach Richter 40 pEt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung. Korn-Branntwein 23 Rthlr., auch 21 Rthlr.; Kartoffel-Branntwein 18 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 17 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 15 Sgr., auch 10 Sgr.